



Ausgabe 28 Oktober 2015
Sonderausgabe Fachsymposium Prävention

Papilio 
Newsletter

Frühkindliche Prävention und Papilio 2030 – eine Vision

Wir beginnen unseren Nachbericht zum Fachsymposium 2015 mit einer Vision. Sie entstand aus den Ergebnissen von sechs Arbeitsgruppen, die nach jedem Symposiumsvortrag den Input aufgriffen und diskutierten. Aus diesen sechs Visionen 2030 entwickelte sich – quasi wie von selbst – eine Vision für Papilio, da viele der Beteiligten in der frühkindlichen Prävention bereits mit Papilio arbeiten. Das haben wir aufgegriffen und in die folgende Kurzform gefasst: So sieht frühkindliche Prävention mit Papilio 2030 aus!

Wir verstehen diese Vision als Auftrag, als Forderung und als Motivationsschub, damit Verantwortliche auf allen Ebenen die frühkindliche Prävention zu ihrer Sache machen und sich dafür einsetzen.

Frühkindliche Prävention ist selbstverständlich

Frühkindliche Prävention bei Kindern zwischen 0 und 6 Jahren ist eine selbstverständliche Pflicht. Auch in der Grundschule lebt die Philosophie von Papilio weiter und wird dort umgesetzt. Papilio genießt breites Vertrauen in Gesellschaft, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft. Niemand kommt an Papilio vorbei. Papilio gestaltet das soziale Miteinander mit Kraft und Flexibilität und bietet einen spürbaren Mehrwert: Aus Papilio lässt sich Kraft schöpfen, um den Anforderungen des Lebens zu begegnen.

Werte als Basis

Werte haben in einer digitalisierten Gesellschaft und angesichts der kulturellen Veränderungen höchste Priorität. Sie sind die Basis des persönlichen Umgangs miteinander. Emotionale und soziale Kompetenzen sind wichtig. Kinder, ihre Eltern und ErzieherInnen gehen achtsam und wertschätzend miteinander um.

Lebenslange Präventionskette

Es gibt fest etablierte Präventionsstrukturen im Sinne einer Präventionskette. Alle Beteiligten – Wissenschaft, Fachstellen, Kitas, Politik und Geldgeber – bündeln ihre Kräfte eng vernetzt, da sie gemeinsam vom Nutzen der frühkindlichen Prävention überzeugt sind. Papilio bildet einen Baustein in der systematischen, lebenslangen Präventionsarbeit. Aufgrund der breiten Anerkennung stehen die Förderer Schlange und ermöglichen die Weiterentwicklung. Die Papilio-Fortbildungen werden über das Bundespräventionsgesetz finanziert – für ErzieherInnen sind die notwendigen Bildungsmaßnahmen kostenfrei.



Flächendeckend verbreitet

In Deutschland ist Papilio flächendeckend etabliert. Überall gibt es TrainerInnen, die ErzieherInnen erlernen es schon in ihrer Ausbildung, und in jeder Einrichtung wird Papilio gelebt. Deshalb hat jedes Kind die gleiche Chance, wenn es in die Schule kommt. Alle seine Potenziale werden genutzt.

Auch in den meisten europäischen Ländern ist Papilio aktiv und unterstützt weltweit Organisationen, die an entwicklungsorientierter Prävention interessiert sind.

Multikulturell, lebensweltorientiert, analog

Um den verschiedenen Lebenswelten gerecht zu werden, bietet Papilio zielgruppenorientierte Differenzierungen, z.B. durch Mehrsprachigkeit und lebensweltorientierte Materialien. Digitale Medien werden selbstverständlich genutzt, verbunden mit einer reflektierenden Medienerziehung. Die Augsburger Puppenkiste mit den Kobolden ist nach wie vor „analog“.

Motiviert, wertschätzend

ErzieherInnen und LehrerInnen werden wertschätzend und bedarfsorientiert begleitet und supervidiert. Entsprechend begeistert leben diese die Prävention in der Kita. Kinder, ihre Eltern und ErzieherInnen fühlen sich in Kitas wohl und sicher.

Qualität überzeugt

Die Qualität von Papilio hat mit dazu beigetragen, dass ErzieherInnen ihr professionelles Selbstverständnis gestärkt und ihre Kompetenzen erweitert haben. Sie spüren das in einer erhöhten Anerkennung ihres Berufes in der Gesellschaft. Alle Papilio-Module sind standardisiert und wissenschaftlich fundiert. Die Qualitätsaudits erfolgen extern.

Nachbericht zum Fachsymposium „Prävention gestern, heute, morgen – eine Zeitreise“

Stark und selbstbewusst

Fachsymposium zur frühkindlichen Prävention und zu 10 Jahren Papilio in Hessen am 21./22. September in Wiesbaden

Seit zehn Jahren wird Papilio in Hessen umgesetzt. Anlässlich dieses Jubiläums fand im September das zweitägige Fachsymposium in Wiesbaden statt. Motto: „Prävention gestern, heute, morgen – eine Zeitreise“.

Nachgewiesenermaßen schon im Kindergarten gute und effektive Prävention

In den Kurhaus-Kolonnaden kamen rund 100 Praktiker, Fachleute und Wissenschaftler aus ganz Deutschland zusammen. Es ging im Dialog auch darum, die Möglichkeiten frühkindlicher Prävention genau auszuleuchten. Anhand von Papilio, aber auch darüber hinaus.



Als Schirmherr eröffnete der hessische Sozialminister Stefan Grüttner das Symposium. Für ihn ist es wichtig, dass landesweit ein wirksames Suchtpräventionsprogramm eingeführt wurde, damit sich Kinder zu selbstbewussten Jugendlichen entwickeln können. „Mit Papilio wird nachgewiesenermaßen schon im Kindergarten eine gute und effektive Sucht- und Gewaltprävention geleistet. Dieses Engagement unterstütze ich bis heute gerne“, so Grüttner.

Blick ins Publikum.
Foto: Wolfgang Kühner



Vertrauen als Erfolgsfaktor

Dr. Michael Karner, Bevollmächtigter des Vorstands der AOK Hessen, stellte besonders die gute Zusammenarbeit der beteiligten Partner



heraus: „Uns verbindet ein Ziel. Kinder und Jugendliche in Hessen sollen gesund aufwachsen können und die Chance haben, ein gutes Leben zu leben. Ohne Zigaretten, übermäßigen

Alkoholkonsum oder Gewalt. Die vertrauensvolle und enge Kooperation der Projektpartner ist dabei von entscheidender Bedeutung.“

[Fortsetzung Seite 3](#)



Nachbericht zum Symposium „Prävention gestern, heute, morgen – eine Zeitreise“

Stark und selbstbewusst

Fortsetzung von Seite 2

Ressourcen und Schutzbedingungen aktivieren



Für Dettel Betz, den Vorsitzenden der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS), ist besonders das Setting Kindergarten von großer Bedeutung: „Aus wissen-

schaftlichen Untersuchungen wissen wir, wie sich süchtiges Verhalten entwickelt und dass man dieser Entwicklung entgegenwirken kann. Bereits im Kindergarten gegen Sucht zu arbeiten heißt also, Kinder in ihrer normalen Entwicklung zu unterstützen, Ressourcen der Kinder und Schutzbedingungen zu aktivieren und erste Risiken aus dem Weg zu schaffen. Bei all diesen Punkten setzt Papilio an und wählt dafür ganz bewusst den Kindergarten.

Rückblick nach vorne

In einem Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre Papilio in Hessen arbeiteten Heidrun Mayer, geschäftsführende erste Vorsitzende des Papilio e.V., Kerstin Roth, Stabstellenleiterin Primärprävention bei der AOK Hessen, und Regina Sahl, Koordinatorin für Suchtprävention der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen, wichtige Meilensteine heraus – wobei die Steine auch wörtlich zu nehmen waren: Mit tatsächlichen Steinen und einem sich Abwechseln in der Beschreibung der Entwicklung wurde die „Chronik“ zu einer abwechslungsreichen Schilderung der vergangenen 10 Jahre.

Die drei Präventionsfachfrauen waren sich einig: Insbesondere die Nachhaltigkeit des Programms sowie seine konsequente wissenschaftliche Evaluierung durch Prof. Dr. Herbert Scheithauer von der Freien Universität Berlin sind Erfolgsfaktoren. „In einer mehrjährigen Studie mit 100 ErzieherInnen, 700 Kindern und 1.200 Eltern wurde Papilio auf seine Wirksamkeit und Machbarkeit mit positivem Ergebnis untersucht“, erklärte Heidrun Mayer.

Zahlen und Fakten für Hessen

40 Trainerinnen und Trainer
1.500 pädagogische Fachkräfte
240 Papilio-Kitas
30.000 erreichte Kinder
54 Tourtage mit insgesamt ca. 16.000 Kindern
Über 1 Million € seitens AOK Hessen in Papilio investiert
Die Förderung der Struktur der hessischen Fachstellen für Suchtprävention durch das HMSI ermöglicht die Umsetzung von Papilio in Hessen



Von links nach rechts: Heidrun Mayer (Papilio), Moderator Johannes Büchs, Regina Sahl (HLS) und Kerstin Roth (AOK Hessen) im Gespräch zum Rückblick auf 10 Jahre Papilio in Hessen. Foto: Wolfgang Kühner



Nachbericht zum Symposium „Prävention gestern, heute, morgen – eine Zeitreise“

Stark und selbstbewusst

Fortsetzung von Seite 3



Von links nach rechts: Die ModeratorInnen der Arbeitsgruppen: Natasha Walker, Hans Werner Melchior, Christine Pehl, Peter Barth, Moderator Johannes Büchs, Heidi Scheer, Ramona Heister

Ungewöhnliche Kongressform: Input und Dialog

Die Steine hatten es schon angedeutet, der Ablauf des Fachsymposiums bestand nicht nur aus „sitzen und zuhören“. Nach jedem Fachvortrag, der bewusst als „Input“ gestaltet war, fanden sich sechs Arbeitsgruppen zusammen und bearbeiteten das jeweilige Thema mit Blick auf die frühkindliche Prävention weiter. Ziel dieser Gespräche war es, gemeinsam ein Bild davon zu entwerfen, wie frühkindliche Prävention 2030 und damit auch Papilio aussehen soll. Sechs ModeratorInnen begleiteten die Gruppen und regten – jede/r auf seine/ihre Weise – das Diskutieren und Weiterdenken an.

Die Ergebnisse haben wir in diesem Newsletter auf der ersten Seite zu einer Vision gebündelt. Wir verstehen dies nicht nur als Nachbericht, sondern als Auftrag an alle, die frühkindliche Prävention für wichtig halten, sich dafür einzusetzen. Die Zukunft wird sich nur dann wunschgemäß entwickeln, wenn Menschen auf allen Ebenen etwas gestalten wollen.

Zukunft ist das, was wir daraus machen

Diesen Grundgedanken der Gestaltungsmöglichkeiten verfolgte auch Ramona Heister in ihrem Vortrag „Gesellschaft 2030 – Positionen,



Potentiale, Perspektiven“. In zahlreichen anschaulichen Beispielen verdeutlichte sie, wie stark sich Menschen und Gesellschaften schon heute verändert haben. Dass zum Beispiel 20-Jährige in eine ganz andere Lebens- und Arbeitswelt hineinwachsen als die heute 60-Jährigen. Und dass

diese wiederum einen ganz anderen Unruhezustand anstreben als dies früher üblich war.

Sie zeigte beispielhafte Megatrends, also Trends, die einen Wirkungszeitraum von 30 Jahren haben und die nicht nur einzelne Bereiche, sondern ganze Gesellschaften betreffen. Zukunft birgt Chancen, eine Fülle von Möglichkeiten und die Frage ist, wie man damit umgeht. Der Zukunftsforscher Matthias Horx sagt zum Umgang mit Zukunft: Auch wenn es Zufälle gibt – Zukunft entsteht aus Gesetzmäßigkeiten lebendiger Systeme, die man verstehen lernen kann, und letztlich entwickelt sich Zukunft vor allem durch menschliches Handeln.

Fortsetzung Seite 5



Nachbericht zum Symposium „Prävention gestern, heute, morgen – eine Zeitreise“

Stark und selbstbewusst

Fortsetzung von Seite 4

Das neue Präventionsgesetz

Den Impuls zum neuen Präventionsgesetz gab als erster Referent am zweiten Symposiumstag der Gesundheitsökonom Jürgen Merz,



Gruppenleiter Politik/ Verbände/Patienten der AOK Hessen. Er skizzierte die Geschichte der Prävention und den aktuellen Umfang der Prävention bei den Krankenkassen. Das neue Gesetz wird einen Ausgabenschub von 3,17 € je Versicherten auf 7,00 € bringen. Die konkrete Umsetzung kann noch nicht genau beschrieben werden, da

die entsprechenden Vorgaben und Gremien erst errichtet werden müssen. Als erste Entscheidung der AOK Hessen berichtete er, vom Ausbau der Initiative „Gesunde Kinder – gesunde Zukunft“, in deren Rahmen auch Papilio in Hessen gefördert wird.

Gelingsbedingungen von Präventionsmaßnahmen

Prof. Dr. Herbert Scheithauer von der Freien Universität Berlin beschrieb in seinem Vortrag zunächst, welche Bedingungen frühkindliche Präventionsprogramme erfüllen müssen, damit sie überhaupt wirksam sein können.

Darauf aufbauend zeigte er, welche „Gelingsbedingungen“ für den erfolgreichen Verlauf der Programme entscheidend sind. „Neben benutzerfreundlichen Materialien, Maßnahmen zur Verbreitung und zielgerichteten Trainings-



angeboten für ErzieherInnen ist vor allem ein durchdachtes System der Implementation, Qualitätssicherung inklusive Dokumentation und Supervision notwendig“, so Scheithauer. Alle diese wichtigen Bedingungen seien bei Papilio erfüllt.



Gesundheitsförderung in der Kommune integrieren

Anne Janz, Kassler Dezernentin für Jugend, Schule, Frauen und Gesundheit und Vorsitzende des Gesundheitsausschusses des



Deutschen Städtetags, richtete den Blick auf die „Kommunale Gesundheitsförderung“ und das zunehmende Interesse von Kommunen, sich für „Gesundheit“ zu engagieren. Angesichts vieler, engagierter, aber leider oft unkoordinierter Aktivitäten in Richtung Gesundheit wies sie darauf hin, dass es vor allem darauf ankäme,

Gesundheit als Querschnittsaufgabe wahrzunehmen und die vielen Bemühungen integriert zu betrachten. Folgende Impulse gab sie aus ihrem Vortrag heraus für die Gruppendialoge:

Thesen zur „Kommunalen Gesundheitsförderung“

- Es gibt inzwischen in vielen Städten und Gemeinden ein hohes Interesse und eine große Offenheit für Gesundheitsförderung und Primärprävention.
- Kommunen haben ein Interesse an systematischer Gesundheitsförderung und dem Aufbau von Präventionsketten, weil die Probleme und Bedarfe ungleich verteilter Gesundheitschancen vor allem in den Kommunen spürbar werden.
- Präventionsstrategien entfalten vor allem dann Wirksamkeit und Nachhaltigkeit, wenn sie möglichst früh ansetzen und im Lebensumfeld der Menschen verankert sind.
- Es gibt vor Ort einen Flickenteppich von gesundheitsfördernden Angeboten und Programmen, der sich kommunal zur Zeit nicht steuern lässt – der Einsatz von Programmen und damit auch von Ressourcen kann bisher nicht strategisch erfolgen, sondern ist beliebig und „zufällig“.
- Eine gezielte, an den tatsächlichen Bedarfen ausgerichtete Primärprävention und Gesundheitsförderung kann nur auf örtlicher Ebene und in einem kommunal koordinierten Rahmen erfolgreich umgesetzt werden.
- Kommunen brauchen Verbindlichkeit auf örtlicher Ebene – in Bezug auf die Zusammenarbeit und in Bezug auf die Finanzierung gesundheitsfördernder Angebote.

Fortsetzung Seite 6

Nachbericht zum Symposium „Prävention gestern, heute, morgen – eine Zeitreise“

Stark und selbstbewusst

Fortsetzung von Seite 5

Nur Mut: Jeder kann die Welt verändern!



Felix Oldenburg, Geschäftsführer von Ashoka Deutschland, stellte seinen Vortrag unter das Motto „Jeder kann die Welt verändern. Geht. Gar nicht anders.“

Ashoka ist eine Plattform für Sozialunternehmer, doch Oldenburg bezog ausdrücklich alle Men-

schen, die in der sozialen Arbeit tätig sind, in seine Ausführung mit ein. Die zentrale Frage war: Was treibt und motiviert Menschen, etwas für die Gesellschaft zu tun? Natürlich wollen engagierte Menschen auch für sich selbst etwas gewinnen, aber letztlich engagieren sie sich nur, wenn sie auch etwas verändern können.

Oldenburg machte allen Mut, an Veränderung zu glauben und Schritte zu gehen, auch wenn die Zukunft unsicher ist. Drei Punkte sind nach seiner jahrelangen Erfahrung mit vielen sozialen Veränderern wichtig, damit sich etwas bewegt:

1. Die Idee
2. Engagierte Menschen, die sich dafür einsetzen und darüber sprechen.
3. Und erst zuletzt das Geld: Eventuell zunächst fehlendes Geld für die Umsetzung darf kein Ausschlusskriterium sein. Wer an eine Idee glaubt, findet auch Wege diese zu finanzieren.

Das Persönliche bleibt wichtig

Eine der wichtigsten Erkenntnisse für Papilio aus dem Symposium war: An den grundlegenden Erfolgsfaktoren darf nicht gerüttelt werden. „Die Fokussierung auf sozial-emotionale Kompetenzen, der enge Kontakt von Menschen miteinander, das Einbeziehen der Eltern: Alle diese Elemente waren und sind aus Sicht der Teilnehmenden existentiell wichtig für die frühkindliche Prävention und damit auch für Papilio“, betonte Heidrun Mayer. Oder anders: „Das Persönliche bleibt wichtig.“



Beste Bedingungen: Am ersten Symposiumstag in Wiesbaden konnten die Arbeitsgruppen im Freien diskutieren.



Weitere Fotos von den Arbeitsgruppen des Fachsymposiums in Wiesbaden



Ungewöhnlich am diesjährigen Fachsymposium waren die Arbeitsgruppen, die nach jedem Vortrag an einer Vision zur frühkindlichen Prävention 2030 arbeiteten. Die Ergebnisse mit Blick auf Papilio finden Sie auf Seite 1.



Aktuelle Zahlen zu Papilio

Stand: September 2015

- 187 TrainerInnen in 12 Bundesländern fortgebildet.
- 6.088 ErzieherInnen fortgebildet.
- 121.760 Kinder profitieren von Papilio.
- 1.238 Kindergärten wurden erreicht.

Impressum

© 2015 Papilio e.V. www.papilio.de
Redaktion: Annika Jungclaus, Andrea Nagl
Fotos: Wolfgang Kühner, Papilio e.V.

Papilio wird bundesweit unterstützt von:

Augsburger Puppenkiste
Auridis
Ashoka
Deutschland rundet auf
Sternstunden e.V.

Papilio wird auf Länderebene unterstützt von:

Baden-Württemberg: Round Table 125, Landkreis Heidenheim.

Bayern: BARMER GEK, Krumbach Stiftung, Landratsamt Coburg, Rotary Clubs.

Brandenburg: Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Suchtpräventionsfachstelle Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V.

Hamburg: BARMER GEK, Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. in Kooperation mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.

Hessen: AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V., Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Gesundheitsminister Stefan Grüttner (Schirmherr), Fachschule für Sozialpädagogik Bad Hersfeld.

Mecklenburg-Vorpommern: Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales, Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung – LAKOST, Volkssolidarität Greifswald-Ostvorpommern e.V., Drogenberatungs- und Behandlungsstelle Anklam.

Niedersachsen: Jugendamt Landkreis Schaumburg, VHS Hannover Land, HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim.

Nordrhein-Westfalen: BARMER GEK, Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen.

Rheinland-Pfalz: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur im Rahmen der Initiative „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“.

Saarland: Akademie für Erzieher und Erzieherinnen am SBBZ Saarbrücken, Ministerium für Bildung und Kultur.

Sachsen: Große Kreisstadt Stollberg/Erzgebirge.

Schleswig-Holstein: BARMER GEK, Deutsches Rotes Kreuz, Caritasverband, Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e.V.

Thüringen: Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM).

Wissenschaftlicher Partner:

Freie Universität Berlin, Prof. Dr. Herbert Scheithauer

Papilio-Schirmherr:

Ulrich Wickert, Autor und Journalist

